
Konjunkturtendenzen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB vom März 2015

Erstes Quartal 2015

Die Delegierten der SNB stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Der Bericht stützt sich auf die von Mitte Januar bis Anfang März 2015 geführten Gespräche mit 225 Unternehmern und Managern zur Lage und Entwicklung ihres Unternehmens sowie der Wirtschaft insgesamt. Die Auswahl der befragten Unternehmen ändert in jedem Quartal. Sie widerspiegelt die Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Zusammensetzung des Bruttoinlandprodukts (ohne Landwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen).

Regionen

Genf
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Waadt-Wallis
Zentralschweiz
Zürich

Delegierte

Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Martin Wyss
Daniel Hanimann
Urs Schönholzer
Aline Chabloz
Walter Näf
Markus Zimmerli

ZUSAMMENFASSUNG

Der Gang der Schweizer Wirtschaft im ersten Quartal und die im Zeitraum von Mitte Januar bis Anfang März geführten Unternehmengespräche sind massgeblich geprägt durch die am 15. Januar 2015 erfolgte Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro. Das Wirtschaftswachstum ist gemäss dieser Umfrage, die den öffentlichen Sektor nicht berücksichtigt, im Berichtsquartal zum Stillstand gekommen. Die Margenlage hat sich bei vielen Unternehmen deutlich verschlechtert und die Firmen veranlasst, eine Vielzahl von Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Viele Gesprächspartner sind durch die neue Wechselkurs-situation stark gefordert und müssen zunächst genau analysieren, welche Auswirkungen sie für ihr Unternehmen hat. Diese Neueinschätzung der Lage braucht Zeit und entsprechend hat die Unsicherheit über den weiteren Geschäftsverlauf deutlich zugenommen.

Die Aussichten für das reale Umsatzwachstum in den kommenden Monaten haben sich – insbesondere in der verarbeitenden Industrie – spürbar eingetrübt. Über alle Sektoren betrachtet deuten sie aber nicht auf eine Kontraktion hin. Die Personalbestände dürften insgesamt leicht zurückgehen und die Investitionsvolumen werden geringer ausfallen als in der Vergleichsperiode.

GESCHÄFTSGANG

Umsätze gehalten

In der verarbeitenden Industrie haben die realen Umsätze im Vorquartalsvergleich insgesamt stagniert, und zwar in den meisten Branchen, mit Ausnahme der Pharma-industrie. Im Vorjahresvergleich zeigt sich allerdings eine geringfügige Umsatzzunahme.

Im Exportgeschäft gehören namentlich die USA, der asiatische und der arabische Raum zu den Absatzgebieten mit relativ hoher Dynamik. In Europa bleibt die Nachfrage insgesamt stabil. Einige Branchen spüren Bremseffekte aufgrund der Krisenherde in Russland und in der Ukraine.

Der Bausektor verzeichnet saisonbereinigt geringfügig tiefere Umsätze als im Vorquartal. Im Vorjahresvergleich sind die Umsätze wetterbedingt deutlich tiefer, weil der Winter 2014 ungewöhnlich milde war. Im Wohnungsbau scheint sich die Dynamik weiter abzuflachen.

Auch im Dienstleistungssektor stagniert das Geschäft insgesamt. Eine verhältnismässig starke Verlangsamung ihres Geschäftsgangs verzeichnen der Detailhandel, der Fahrzeughandel und das Gastgewerbe. Besonders im Fahrzeughandel kam es in den Tagen nach der Aufhebung des Mindestkurses praktisch zu einem Geschäftsstillstand. Nach Ankündigung von bedeutenden Eurorabatten kam das Geschäft wieder in Gang, und es zeigten sich Substitutionseffekte mit einer Verlagerung der Nachfrage von Occasionsfahrzeugen auf Neuwagen. Im Detailhandel hat der Einkaufstourismus ins Ausland erneut angezogen.

In der Hotellerie und im Gastgewerbe führen die neuen Währungsrelationen zu einem mässigen Rückgang von Buchungen; Annullationen halten sich bisher in Grenzen. Zu einer Abfederung der negativen Effekte trägt die anhaltend gute Nachfrage von Reisegruppen aus dem asiatischen Raum bei. Ein grösseres Gästeaufkommen ist zudem aus den USA und teilweise aus Grossbritannien zu beobachten.

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die Produktionskapazitäten der befragten Unternehmen sind insgesamt – ähnlich wie in den Vorperioden – nur leicht unterausgelastet. Dies ist auf die bis anhin günstige Auftragslage zurückzuführen.

In der verarbeitenden Industrie sprechen knapp 40% der befragten Unternehmen von einer Unterauslastung. Praktisch alle Branchen stufen ihre Auslastung als etwas oder gar deutlich tiefer als normal ein. Als deutlich tiefer als normal wird die Auslastung bei Herstellern elektrischer Ausrüstungen, in der Chemie und in der Nahrungsmittelindustrie eingeschätzt. Die besuchten Firmen in der metallverarbeitenden Industrie sind demgegenüber dank eines guten Auftragspolsters höher als normal ausgelastet. In der Uhrenbranche stabilisiert sich die Auslastung auf etwas tieferem Niveau als in den Vorquartalen wegen geringerer Nachfrage aus China.

Im Bausektor sind die technischen Kapazitäten allgemein noch leicht höher als normal ausgelastet. Dies ist allein auf den Hochbau zurückzuführen. Die Auftragsbücher sind zwar weiterhin recht gut gefüllt; die Anzeichen, dass sich die Verlangsamung aber fortsetzt, mehren sich. Regional machen sich die Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative nun vermehrt bemerkbar.

Im Dienstleistungssektor ist die Infrastruktur – gemeint sind hier hauptsächlich Büro- und Verkaufsflächen sowie Transportkapazitäten – insgesamt geringfügig tiefer als normal ausgelastet. Eine Ausnahme ist die IT-Branche, die leicht höher als normal ausgelastet ist.

ARBEITSNACHFRAGE

Personalbedarf leicht vermindert

Die Aufhebung des Mindestkurses gegenüber dem Euro hat eine Vielzahl von personalpolitischen Massnahmen ausgelöst, darunter Einstellungsstopps, Erhöhung der Arbeitszeiten bei gleichem Lohn, Verzicht auf – teilweise sogar bereits kommunizierte – Lohnerhöhungen. Ein geringer Anteil der Firmen plant einen Arbeitsplatzabbau.

In der verarbeitenden Industrie zeigt sich bei den befragten Unternehmen ein etwas zu hoher Personalbestand. Im Bausektor sind die Personalbestände dagegen weiterhin angemessen. Im Dienstleistungssektor haben die Detailhändler sowie das Transportgewerbe etwas zu hohe Bestände. Demgegenüber sind Unternehmen aus der IT weiterhin eher auf Personalsuche.

In allen drei Sektoren hat sich die Situation beim Fachkräftemangel etwas entspannt. Viele Unternehmen verzeichnen nach wie vor eine hohe bis sehr hohe Zahl spontaner Stellenbewerbungen, vor allem im Tessin. Auch auf Stelleninserate gehen oft zahlreiche Bewerbungen ein.

PREISE, MARGEN UND ERTRAGSLAGE

Margen unter Druck

Die Margen sind insgesamt im Vergleich zum Ergebnis der Umfrage im Vorquartal deutlich unter Druck gekommen, und zwar in allen drei Sektoren. In vielen Bereichen hat nach der Aufhebung des Mindestkurses ein starker Preisdruck eingesetzt. Preisvorteile werden weitergegeben, um der Gefahr eines Verlustes von Kunden entgegenzuwirken.

60% der befragten Unternehmen schätzen ihre Margen als tiefer als üblich ein, weitere 30% der Firmen geben an, Margen im üblichen Rahmen zu erzielen. Etliche Massnahmen werden laufend umgesetzt, um der erschwerten Konkurrenzsituation zu begegnen.

In der verarbeitenden Industrie werden die Gewinnmargen zum Zeitpunkt der Umfrage in sämtlichen Branchen als tiefer oder gar deutlich tiefer als üblich eingestuft. Im Bausektor weisen die befragten Unternehmen tiefere Margen als sonst auf, und zwar im Bauhaupt- und im Baunebengewerbe, was teilweise auf eine regional verminderte Nachfrage sowie auf zurückgestellte Projekte der öffentlichen Hand zurückzuführen ist.

Auch die Unternehmen des Dienstleistungssektors schätzen die Margen insgesamt als tiefer als üblich ein. Mit besonders tiefen Margen konfrontiert sehen sich der Autohandel, der Detailhandel und die Banken. Etliche Detailhändler haben rasch mit Preiskonzessionen auf die Aufhebung des Mindestkurses reagiert. Bei den Banken hat die Frankenaufwertung zu einer Abnahme der Kommissionseinnahmen geführt; zudem belastet der Negativzins ihre Margenlage.

AUSSICHTEN

Stagnation erwartet

Aufgrund der Wechselkurssituation hat die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung allgemein stark zugenommen. Besonders in den Tagen unmittelbar nach der Aufhebung des Mindestkurses war die Besorgnis der Gesprächspartner gross.

Für die kommenden Monate wird insgesamt eine Stagnation der realen Umsätze erwartet, während in den Vorquartalen noch mit einem moderaten Wachstum gerechnet wurde. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Branchen. Viele Gesprächspartner müssen die Lage mit der volatileren Wechselkurssituation grundlegend neu analysieren. Dies braucht Zeit. Ein Grossteil der ergriffenen Massnahmen zur Verbesserung der Margenlage hat deshalb temporären Charakter.

In allen Sektoren werden deutlich sinkende Einkaufs- und Verkaufspreise erwartet. Wo möglich, werden die Absatzpreise jedoch etwas weniger stark nach unten angepasst als die Einkaufspreise, um die Margen zumindest teilweise wieder zu verbessern.

Was die Beschäftigungspläne angeht, so gehen die Gesprächspartner in der verarbeitenden Industrie von einem Personalabbau aus, im Dienstleistungssektor und im Bausektor bleiben die Bestände unverändert. Die Branchen mit dem stärksten Personalbedarf sind die IT, Rechts- und Steuerberater sowie Wirtschaftsprüfer.

Viele Unternehmen haben nach der Aufhebung des Mindestkurses einen sofortigen Investitionsstopp erlassen und wollen nun diesbezüglich grundlegend «über die Bücher gehen». Insgesamt werden die Investitionspläne deutlich zurückgefahren, sowohl bei den Ausrüstungen wie bei den Bauten. Wo im Inland investiert wird, erfolgt dies primär zur Effizienzsteigerung oder als Ersatzinvestition und nicht zwecks Kapazitätsausbau.

Die Teuerungserwartungen der Unternehmer – gemessen am Konsumentenpreisindex – sind deutlich zurückgekommen auf nun –1,3% in der kurzen Frist (6–12 Monate); in der letzten Umfrage lag der Wert noch bei rund 0,3%. Auch auf einen längeren Zeithorizont von 3–5 Jahren liegen die Erwartungen mit nun 0,5% tiefer als bei der letzten Umfrage (1,1%).

Nebst dem primären Fokus der Unternehmer auf die angespannte Margenlage sind die Sorgen über geopolitische Unsicherheiten etwas in den Hintergrund getreten, aber durchaus präsent. Auch die sich durch inländische politische Vorstösse und Entwicklungen verändernden Rahmenbedingungen geben weiterhin, wenn auch vermindert, Anlass zu kritischen Kommentaren. Trotz der gegenwärtig sehr fordernden Wechselkurssituation bleibt in den Gesprächen auch ein gewisses Vertrauen in die Anpassungsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft spürbar.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart + Schön AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)44 631 32 84
Fax: +41 (0)44 631 81 14
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423–3789)
und Französisch (ISSN 1423–3797).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662–2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662–2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662–257X)
Italienisch (Konjunkturtendenzen):
www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk
versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr
o. ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung,
Nutzung via Internet etc.) zu nicht kommerziellen Zwecken einer
Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne
Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne
Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen
stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflich-
tet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst ent-
sprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen ein-
zuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung
gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder
Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestell-
ten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung
gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und
Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2015